

österreich — ein fragment (1976)

terrae ignotae- in der geschichte sind sie noch zu entdecken. weiße flecken, wunden. denn die 'geschichte', verdunkelt durch mode, subjektiven geschmack und zufall, wird nicht nur gemacht von den mächtigen, sondern deren herrschaft reicht weiter: 'geschichte' wird auch geschrieben vom staat und denen, die ihm dienen, dh von ignoranten und malevolenten. die 'kultur- und kunstgeschichte' ist als teil davon gleicherweise verstümmelt vom staatlich geförderten desinteresse, verwundet von den normen der normalität. keine kategorien gelten mehr als absolut, selbst raum und zeit sind relativiert worden (ART ist also auch die abkürzung für Allgemeine Relativitäts Theorie, kunst eine relativierende tätigkeit), allein die 'geschichte' gilt noch als letzte instanz, (als maß, als absolutum), auf die sich alle, theologen wie marxisten, eschatologisch berufen. doch dies ist die letzte illusion, daß die 'geschichte' unser richter sei und als solcher ein gerechter. es gibt kein gerechtes urteil der 'geschichte', genauso wenig wie in der justiz. wider alle etymologie: justiz kommt nicht von gerechtigkeit, sondern wie politik und geschichte von gewalt. gibt es im leben keine gerechtigkeit, umso weniger eine gerechte geschichtsschreibung. die 'geschichte' als benediction ist ein modischer glaube, als solcher betrug oder trug. die 'geschichte' als richter ist stets so blind, wie dies bekanntlich die justiz ist, da auch sie wie diese von individuen, behörden, institutionen und deren interessen geformt und verformt wird. 'geschichte' ist ein kampf (nicht nur die geschichte eines kampfes, sondern auch der kampf um die 'geschichte') — welche kräfte werden da wohl historisch wirksam? zumeist die herrschaft des negativen (denn vieles, das noch nicht wirksam ward, braucht eine zeit). die 'kultur- und kunstgeschichte' unterscheidet sich in ihrer negativität in keiner weise von der politischen. ihr unheil beginnt mit dem urteil des publikums ("von publikümmernissen möchte ich am liebsten absehen" albert ehrenstein) und der presse ("unwert kritischer kinkerlitzchen" ehrenstein). publikum und presse verlangen vom künstler aktualität, damit sie selbst die ersten posten der posterität sind: sie erstellen die verdikte für die ewigkeit. ihre aufmerksamkeit schleift dann den blick der analen annalisten, kritiker und herausgeber, die über die aufnahme in die annalen der 'kunst- und literaturgeschichte' entscheiden. der unwert dieser "öffentlichkeit" sorgt für die vielen umwertungen und Neubewertungen, bis sich, versteht sich, eine gewisse konstanz (von größen) als absud der 'geschichte' absetzt. ohne ruf zu lebzeiten, schreiben viele einen "nachruf zu lebzeiten", um die nachwelt zumindest auf sich aufmerksam zu machen.

vergessen, verschollten, verdrängt — sind worte, die den diskurs der geschichte als gedächtnis begleiten. die tinte in der feder der offiziellen geschichtsschreibung ist (gerade) das blut ihrer opfer. die kulturgeschichte österreichs ist besonders gekennzeichnet von vergessen und verrat. in bosheit und brutalität ein einig volk von brüdern sind sich behörde und bevölkerung. das kulturelle klima der zweiten republik hat dieses kontinuum von k. und k. (korrupktion, kachektiker, kolumnisten, kollaboration, kot, kolatschen, konfekt, kriminalität, koalition, kuratorium, usw. alle k) durch seine banalität noch verschärft. solcherart generisch ist gehorsam. deswegen macht sich sogleich der kriminalpolizei verdächtig, wer in wien kreativ ist. österreichs gedächtnis hat allerdings seit den 30er jahren besonders schmierig seine spuren verloren. der dunkle pfeil der geschichte, seit dem die zeit stillsteht, trägt den namen faschismus. kultur als gedächtnis — die faschistische ära hat beide ausgelöscht. der nahtlose (sic!) übergang von der zeit der annexion in die zeit der republik ist die ursache dafür, daß die vertriebenen nicht heimkehrten (außer denjenigen, die ebenso konservativ waren wie die dagebliebenen) oder heimkehren konnten, daß die verleumdeten nicht geehrt und die entehrten nicht als die erben eingesetzt wurden. entartet blieb, was der "österreichischen art" nicht paßte. der zweiten republik und denen, die ihr dienten, ist dieser vorwurf, sich kein gedächtnis (bzw. ein falsches und unvollständiges) geschaffen zu haben, in aller bescheidenheit, wie sie mir zukommt, als SCHULD aufzuerlegen. an der geschichtslosigkeit, an österreichs bewußtsein ohne klares gedächtnis, an seiner falschen kulturellen identität, tragen aber auch diejenigen schuld, deren schmutzige finger in den büchern von marx und marcuse herumblättern. so blieben die narben eines beispiellosen geistigen bürgerkrieges retouchiert und die nähte sind nicht geplatzt. doch die komfortable amnesie hat einen preis: wer die geschichte nicht kennt, versteht die gegenwart nicht und verliert die zukunft. die 'geschichte' (von den schulbüchern bis zu den feuillets) ist nämlich ein lehrbuch. gedenken ist erinnerung an versprochenes, gedächtnis ist auch verpflichtung an die zukunft. die zweite republik hat solcherart kein kulturelles bewußtsein. wenn auch und erst in den letzten jahren (die übrigens unter anderem mit einem neuen k. zu datieren sind) eine suche nach einer neuen kulturellen identität begonnen wurde: eine stärkung des bewußtseins, eine lockering, hoffentlich, serner, nicht die letzte. war der 7. juni 1968 für mich eine insurrektion, so ist die folgende expedition, deren (verzeiht mir, nur) fragmentarische beute elemente einer neuen anschauung sein mögen, der versuch einer resurrektion, mit dem ziel, auch den lebenden die gegenwart zu erleichtern und für die zukunft die perspektive zu weisen. es gibt in österreich nicht nur den charmanten oder griesgrämigen kleinsbürger, sondern auch eine (verdrängte) tradition der avantgarde. dieser kleine katalog sei eine stärkung und ein beitrag für die zukunft derselben.

peter weibel